

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 30. Juli 1975

Nr. 150 (2497) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

EXAKTER RHYTHMUS DER GRÜNEN ERNTE

IN DER vierten Brigade der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau beginnt der Arbeitstag früh. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute und beelen sich, das Gras schneller zu mähen und von den Schlägen zu bringen.



Die Wirtschaft hat insgesamt 4 235 Tonnen Futter bereitgestellt, darunter 420 Tonnen — die vierte Brigade, die von Dmitri Scharipow geleitet wird. Bereits am 29. Juli hatte sie ihr Soll mit 20 Tonnen überboten.

Heiße Tage der Heumahd

Zentner Heu vom Hektar. Das ist schon die zweite Ernte. In dem gesäten Grasgemisch ist die Presse besonders gut. Wird es regnen, werden wir auch noch die dritte Gasernte einbringen. Täglich sammle ich 30—35 Tonnen Heu auf, was anderthalb Normen sind.



Operativ arbeiten die Heutransportierer Grigorij Prozenko, Anatolij Shurin und Fjodor Kischikow. Die Mechanisatoren wenden bei der Heutransportierung das Kombitrailerverfahren an. Das Fließbandfeld — Heuboden funktioniert ohne Stetzelzen.

Die erfolgreiche Erfüllung eines umfangreichen Komplexes von Untersuchungen und Experimenten, die man an Bord der

Für sich und die Nachbarn

Auf einem großen Luzernfeld sind gleichzeitig vier Mähmaschinen eingesetzt. In wenigen Stunden hat sich das ganze Feld mit grünem Schwaden bedeckt. Nachmittags wird man das Gras zu dem Welksilagegraben transportieren, jetzt aber bereitet man hier die Dünger vor, markieren die Begleiber das Feld. Die Nachdüngung und das Beregnen beginnt sofort nach der Aufreise des ersten Schwadens und endet mit der Aufreise des letzten.

Die intensive Nutzung der Ländereien zeitigt gute Resultate. Alle Rayons der „Hungersteppe“ — Kirov, Pachtaaraal und Dschesytsay haben ihre Jahrespläne in der Beschaffung von Rohstoffen schon erfüllt. Den übrigen Ernteertrag der gesäten Gräser wollen die Werktätigen dieser Rayons anderen Wirtschaften übergeben, wo es nicht möglich ist, die nötige Futtermenge aufzubringen.

Jede Stunde wird genutzt

Auf den Heschlingen der landwirtschaftlichen Vereinigung „Tschernojarskoje“ kann man Surren und Klappern der Maschinen bis spät in den Abend hinein hören. Für die Ackerbauern ist jetzt nicht nur jede Stunde, sondern auch jede Stunde teuer. Die Fluskae ist mit dicken Schwaden des reisthgemähten Heus inlert. Hier arbeitet der Mechanisator Ewald Haag. Im Winter überholt er gekonnt Traktoren, jetzt lenkt er das

Mahaggregat KDP-4. Sein Name ist unter den Besten im sozialistischen Wettbewerb. Bei einem Tagessoll von 14 Hektar mäh er täglich das Gras von 20—22 Hektar. Auch sein Kamerad Wasilij Petrenko bleibt hinter ihm nicht zurück. Mit der Mahmaschine ShWN-6 bringt er es oft auf ein doppeltes Soll.

Mehr als geplant war

Die Ackerbauern der vierten Abteilung des Len-Sowchos sollen von 445 Hektar neunjähriger Gräser 6 500 Zentner Welksilage einlegen. Etwas über zehn Tage dauerte die Ernte. Insgesamt hat die Abteilung 10 939 Zentner Welksilage bereitgestellt, was eine Erfüllung der Planaufgaben von 168 Prozent bedeutet.

Die Komsomolzen und Jugendbrigade, die von W. Jermekow aus dem Sowchos „Embinski“ geleitet wird, hat in den Jahren des Planjahrs (27 000 Tonnen Heu beschafft, was um 3 000 Tonnen mehr ist als im fünfjährigen Plan vorgesehen war. Die Mitglieder der Brigade verpflichteten sich, bis zum Abschluss der Saison noch 1 200 Tonnen Heu bereitzustellen.

Gebiet Sempalinsk W. POPPLER

Gebiet Gurjew W. KABELOW

Zum großen Arbeitssieg

AN DIE ARBEITER, INGENIEURE, TECHNIKER UND ANGESTELLTEN DES WOLGA-AUTOWERKS „50 JAHRE UdSSR“

Teure Genossen! Ich beglückwünsche Euch herzlich zur Herstellung des zweimillionsten Personenwagens „Shiguli“. Dieser treffliche Arbeitssieg Eures vielköpfigen Kollektivs ist ein gewichtiger Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags, ein Resultat der ständigen schöpferischen Arbeit in Meisterung der neuen Technik und der fortgeschrittenen Technologie, der ununterbrochenen Vervollkommnung der Produktion und Leitung, der wahrhaft kommunistischen Einstellung zur Arbeit, das Ergebnis einer großen organisatorischen und politischen Tätigkeit der Partei, Gewerkschafts- und Komsomolorganisation.

sehr erfreulich, daß das Kollektiv Eures Werks in enger Zusammenarbeit mit den Werktätigen der Betriebe, die Kollektivierten Kapazitäten vollständig gemeistert und überschritten hat, beharrlich eine weitere Steigerung des technischen Niveaus der Produktion anstrebt und seit Beginn des Planjahrs überplanmäßig fast 25 000 Wagen hergestellt hat.

An das Zentralkomitee der KPdSU, an das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, an den Ministerrat der UdSSR

Wir, Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker, Arbeiter und Kosmonauten, die wir an der Vorbereitung und Verwirklichung des ausgedehnten Raumfluges der wissenschaftlichen Orbitalstation Salut 4 und des Transportraumschiffs Sojus 18 teilgenommen haben, danken zu tiefst dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR für die ständige Unterstützung in der Arbeit unserer Kollektive und Organisationen und für die Gratulationen und herzlichsten Grüßworte anlässlich des Abschlusses dieses Fluges.

wissenschaftlichen Orbitalstation Salut 4 ausgeführt hat und die von wichtiger wissenschaftlicher und volkswirtschaftlicher Bedeutung sind, widmen wir dem bevorstehenden XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Im Interesse des Friedens und Fortschritts

XII. Konferenz der Staats- und Regierungschefs der OAU-Länder

Die XII. Generalkonferenz der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsländer der Organisation der Afrikanischen Einheit (OAU) ist am 28. Juli in der Hauptstadt Ugandas — Kampala — eröffnet worden.

Die Konferenz wurde von Somalias Präsident Siad Barre eröffnet. Er wünschte diesem Gipfel Erfolg und übertrug dem Präsidenten Ugandas, Idi Amin, den Vorsitz der Konferenz für dieses Jahr. Amin wandte sich an die Delegierten mit einer Grußansprache.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR wünschen den Teilnehmern der XII. Tagung der OAU-Versammlung große Erfolge beim Zusammenhalt der afrikanischen Staaten und Völker im Interesse der endgültigen Befreiung des Kontinents von allen Formen der politischen, wirtschaftlichen und rassistischen Unterdrückung im Interesse von Frieden und sozialem Fortschritt.

USA-Präsident in Polen

USA-Präsident Gerald Ford ist am 28. Juli zu einem offiziellen Besuch in Warschau eingetroffen. Auf dem Flughafen wurde er vom Ersten Sekretär der PWP, Edward Gierek, vom Vorsitzenden des Staatsrats, Henryk Jablonski, und vom Vorsitzenden des Ministerrats, Piotr Jaroszewicz, willkommen geheißen.

In seiner Erwidrung bekannte Präsident Ford das Interesse der USA an der Entwicklung der Beziehungen der Freundschaft zur Volksrepublik Polen. Er sagte, die USA würden die Unterzeichnung der Dokumente über die Beziehungen zwischen den USA und der VR Polen im Oktober vorigen Jahres sehen große Schritte bei der Entwicklung des Handels, der wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und kulturellen Zusammenarbeit getan werden.

Auf einem Essen für den hohen USA-Gast stellte Edward Gierek fest, daß der USA-Präsident am Vorabend eines großen Ereignisses im Leben Europas — der abschließenden Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa — in Polen eingetroffen ist. Diese Konferenz sei ein gemeinsamer Erfolg und eine gemeinsame Leistung aller daran beteiligten Staaten des europäischen Kontinents, der USA und Kanadas. Ihre Beschlüsse würden von

Der Zug, mit dem die sowjetische Delegation fährt, machte ferner Station in der Stadt Wyborg. Auf dem Bahnhof wurden Genosse L. I. Breschnew und die Mitglieder der sowjetischen Delegation von den Werktätigen der Stadt aufs herzlichste begrüßt. Sie wünschten L. I. Breschnew eine glückliche Reise und eine erfolgreiche Erfüllung der edlen Friedensmission.

Gebiet Pawlodar J. TICHONOW

Gebiet Pawlodar J. TICHONOW

workes und anderer führender Betriebe in vollständiger Nutzung der innerwirtschaftlichen Reserven und in Erhöhung des Ausstoßes hochwertiger Produktion auf dieser Grundlage wird ein wichtiger Faktor des weiteren Wachstums der sozialistischen Wirtschaft werden.

Mit großer Genugtuung hat das Zentralkomitee der Partei für die Entschiedenheit angenommen eine Arbeitswacht zu Ehren des bevorstehenden Parteitags der KPdSU anzutreten, ihm mit neuen Errungenschaften in der Arbeit zu würdigen und die früher übernommenen Verpflichtungen in Herstellung überplanmäßiger Kraftwagen bedeutend zu überbieten.

Beste Erfolge gewünscht

Die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew geleitete Delegation der UdSSR zu Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hat auf dem Wege nach Helsinki bei Leningrad Zwischenstation gemacht. Genossen L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR A. Gromyko und die anderen Delegationsmitglieder empfangen der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Leningrader Stadtkomitees der KPdSU G. W. Romanow, der Erste Sekretär des Leningrader Stadtkomitees der KPdSU B. I. Aistow, verantwortliche Mitarbeiter der Partei- und Sowjetorgane Leningrads und des Gebietes.

Ergebnisse der UNO-Weltkonferenz gewürdigt

GENF. Der Wirtschafts- und Sozialrat der UNO (ECOSOC) hat auf seiner 59. Tagung die Ergebnisse der Weltkonferenz der UNO im Rahmen des Internationalen Jahres der Frau in Mexiko gewürdigt.

Mehr als geplant war

Die Komsomolzen und Jugendbrigade, die von W. Jermekow aus dem Sowchos „Embinski“ geleitet wird, hat in den Jahren des Planjahrs (27 000 Tonnen Heu beschafft, was um 3 000 Tonnen mehr ist als im fünfjährigen Plan vorgesehen war.

USA-Präsident in Polen

USA-Präsident Gerald Ford ist am 28. Juli zu einem offiziellen Besuch in Warschau eingetroffen. Auf dem Flughafen wurde er vom Ersten Sekretär der PWP, Edward Gierek, vom Vorsitzenden des Staatsrats, Henryk Jablonski, und vom Vorsitzenden des Ministerrats, Piotr Jaroszewicz, willkommen geheißen.

Beste Erfolge gewünscht

Die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew geleitete Delegation der UdSSR zu Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hat auf dem Wege nach Helsinki bei Leningrad Zwischenstation gemacht.

Mehr als geplant war

Die Komsomolzen und Jugendbrigade, die von W. Jermekow aus dem Sowchos „Embinski“ geleitet wird, hat in den Jahren des Planjahrs (27 000 Tonnen Heu beschafft, was um 3 000 Tonnen mehr ist als im fünfjährigen Plan vorgesehen war.



Erfolgreich stehen auf der Arbeitswacht zu Ehren des bevorstehenden XXV. Parteitags der KPdSU die Grubenarbeiter Ostkasachstans. Besonders funt sich die Abteuhauer aus dem Bergwerk Leninogorsk hervor. Führend im Wettbewerb ist hier das Kollektiv, das von Leonid Krotow geleitet wird und das den Plan für sieben Monate schon erfüllt hat. Die Brigade Valentin Ljapunow steht im nichts nach. Der Arbeitswettbewerb zweier Kollektive dauert schon mehrere Jahre an und ergibt gute Resultate.

UNSERE BILDER: Die führende Brigade der kommunistischen Arbeiter Leonid Krotow (von links), Brigadier, Michail Kusin, Wassili Kiritschenko, Oleg Teppa, Sergej Medwed und Anatoli Sacharow; der Brigadier Valentin Ljapunow (Bild links). Fotos: D. Neuwirt

Menschen mit dem Parteibuch

STETS VORAN

Der Kommunist Joseph Wanner aus dem Sowchos „Wesjolowski“ ist im Rayon Glubokoje ein bekannter Maiszüchter. Schon mehrere Jahre erzielt er mit seinen Kollegen stabile Erträge von Grünmasse. Dafür wurde der rührige Kommunist mit einer Medaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft gewürdigt. Joseph Wanner ist von seinen 35 Lebensjahren bereits 17 als Mechanisator tätig. Während dieser Zeit fährt er den zweiten Traktor — seine Maschine ist immer in bester Ordnung, was hohe Leistungen sichert. In den Jahren des neunten Planjahres hat der Kommunist Wanner eine Leistung von 6120 Hektar (gerechnet in Weichacker) erzielt, gegenüber der Aufgabe von

41650 Hektar. In dieser Zeit hat er mit seinem „Belarus“ an Treibstoff etwa 900 Rubel erspart. Er ist auch sehr sparsam mit Ersatzteilen, zwei Jahre arbeitet sein Stahlroll ohne Kapitaleparatur. „Wanner hat auch viele wertvolle Rationalisierungsvorschläge gemacht, die dem Sowchos großen Nutzen brachten. So hat er

einen einachsigen Anhänger für den „Belarus“ gebaut, mit welchem man Frachten auf schlecht fahrbaren Wegen befördern kann“, teilte uns der Hiltie des Brigadiers Pius Kunz mit.

Zur Zeit ist Joseph Wanner bei der Heumahd von früh bis spät mit seinem „Belarus“ in Einsatz und überbietet stets sein Tagessoll. Wo er mit seinem Heusammler die Schwaden aufsammlt, hat man mit dem Rechen nichts mehr zu tun. Der Aktivist der kommunistischen Arbeit, Parteimitglied Joseph Wanner, steht seinen weniger erfahrenen Kollegen immer mit Rat und Tat bei, ist für sie nicht nur ein guter Lehrer, sondern auch ein guter Meister.

In der Avantgarde

Im sozialistischen Wettbewerb für eine erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und ein würdiges Begehen des XXV. Parteitags haben die Viehzüchter des Tschapajew-Kolchos, Rayon Kellierowka, in der Produktion und im Verkauf von Fleisch an den Staat einen bedeutenden Sieg davongetragen. Sie sind mit dem Halbjahrplan rechtzeitig fertig geworden und haben die Aufgaben im Fleischverkauf an den Staat zu 113,4 Prozent erfüllt. Im Wettbewerb um hohe Gewichtszunahmen der Rinder sind die Viehwärter Franz Neumann und Ewald Mieske voran. 1110 — 1119 Gramm nahen ihre Masttiere jeden Tag an Gewicht zu. Jetzt sind die Bemühungen der Viehzüchter des Sowchos auf die vorfristige Erfüllung des Jahresplans gerichtet, den sie zum 5. Dezember bewältigen wollen. I. GALEZ Gebiet Ostkasachstan

Goldener Fonds eines Gebiets

Diese Ländereien nennt man nicht von ungefähr den goldenen Fonds des Siebenstromgebiets. Hier wächst alles, von Weintrauben und Pfirsichen bis zu Weizen und Mais. Wobei es nicht einfach wächst, sondern wahrhaftig hohe Ernten abwirft. Im vergangenen Jahr z. B. erhielt der Kolchos „Lutsch Wostoka“ von einem solcher Schläge 98 Zentner Weizen, während die Durchschnittsernte von unbewässerten Ländereien selten über 16 Zentner je Hektar ausmacht. Im südlichen Siebenstromgebiet gibt es viel Sonne, aber wenig Regen. Deshalb müht man hier in den letzten Jahren — besonders in den Jahren des neunten Planjahres — um den Bewässerungsanbau sehr große Bedeutung zu. Im Rayon Taltar z. B. wurde ein neuer Hauptkanal, der fast ein Dutzend Nachbarwirtschaften mit Wasser versorgt, in Betrieb genommen. Nämlich des Beispiels des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“, Gebiet Pawlodar, wird hier mit der weitgehenden Nutzung der unterirdischen Wasser besonnen. Wie festgestellt wurde, befindet sich hier ein großes unterirdisches Süßwassermeer. Jetzt zählt der goldene Fonds des Gebiets schon 270 000 Hektar. In den Jahren des zehnten Planjahres wird er bis auf 250 000 Hektar vergrößert werden. Der Weg zu stabilen und garantierten Ernten liegt über die Bewässerung. L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

Die Gewerkschaften im Gebiet Pawlodar legen große Sorge um die Gesundheit der Schulkinder an den Tag. In diesem Sommer erholten sich etwa 24 000 Jungpioniere und Oktoberkinder in den Pionierlagern der Gewerkschaften.

Unsere Korrespondentin Valentin TEICHRIB besuchte das Pionierlager „Rote Nelke“, das am Ufer des Irtysch, 50 Kilometer von der Stadt liegt. In dein Jugend im Pionierlager. „Nein, er will nicht, dort erlauben ihnen die Ärzte nur einmal am Tag zu baden. Zu Hause kann er ja den ganzen Tag über im Irtysch sitzen.“ „Und meiner ist dort schon den vierten Sommer.“ Diesen Wortwechsel hörte ich im Bus in Pawlodar. Das Quecksilber im Thermometer stieg in diesem Tag bis auf 40 Grad. Der Asphalt schmolz unter den Füßen, der blaßgraue Himmel schien von der glühenden Sonne ausgeblühen zu sein. Da möchte man sich nicht in der Stadt aufhalten. Schneller hinaus, ins Freie, ins Grün, ans Wasser. Aber schnell geht das hier nicht. Nach einer halben Stunde Fahrt sah man weit und breit weder ein Sträuchlein noch ein Gräslein. Obwohl es erst Juli ist, ist die Steppe gelb. Endlich schimmert in der Ferne ein grüner Fleck. Es dauert noch ein Weilchen, bis wir vor dem hübschen Tor mit der Aufschrift „Pionierlager Rote Nelke“ halt machen. Das Quecksilber steht immer noch auf 40, aber hier atmen wir leicht, auf hohe schattige Bäume, Springbrunnen und die Nähe des Flusses spenden wohlthuende Kühle.

Die Kinder sind eben vom Vormittagsbad zurück. Sie ziehen sich zu mahlzeit um. In den Wohngebäuden ist es kühl und sauber. Die Trompete ruft in die ebenfalls kühle und geräumige Speisehalle. Hier können alle 380 Kinder des Lagers gleichzeitig speisen. Nach dem Baden öffnen sie mit Appetit die Nudelsuppe und alles was aufgetischt wird. Eine anderthalbstündige Stille im Lager, und wieder wird es hier lebhaft. Nach dem

Wo Kinderfreunde arbeiten

daß kein Halmchen von der Hütte herunterfällt. Große Hilfe leistet der Leiterin des Zirkels die Erzieherin der 10. Gruppe Jelena Adolowna Aslanowa. Das Wohngebäude dieser Gruppe sieht man von weitem. Eigenartige Kunstwerke sind die Wandzeichnungen „Tschubaraschka“ (so heißt auch die Gruppe) und die Zeichnungen auf den Türen und Wänden. Hier sind die Lieblinge der Kinder dargestellt: Tschubaraschka und das Krokodil Gena.

Vesper, wenn die Hitze nachläßt, beginnt hier die Beschäftigung in den Zirkeln für Tanz, Gesang, Tourismus, junge Angler und bildende Kunst. Letzterer wird von Valentina Iwanowna Schiro-

„Solche Kinder habe ich noch nie gehabt. Sie sind drollig und klug. Ich liebe sie sehr. Sie sind noch klein und müssen noch bemutet werden.“

sagt Larissa Lapinska und ihre hellen Augen strahlen Liebe und Zärtlichkeit aus. In der Pioniergruppe „Baranabschtschik“ sind schon 11-12jährige Kinder. Viele erholen sich hier den dritten und vierten Sommer. „Ich konnte def Sommer nicht

Der Pioniersommer ist durch seine lustigen Feiern, Wettkämpfe und Ausflüge interessant. Und was ist das schon für ein Ferienlager ohne das Neptun-Fest? Es wird hier, kenne ich schon mehrere Jahre, und wir sind gute Freunde.“

Die 1. und 2. Pioniergruppen bereiten sich heute mit dem Oberlehrer Viktor Romanowitsch Krjatow auf einen zünftigen Ausflug vor. Ich beobachte, wie geübt sie die Rucksäcke einpacken. Viktor Romanowitsch bemerkt meinen fragenden Blick: „Sie verstehen schon ganz gut einzupacken, das bringen wir ihnen in der ersten Instruktion bei. Die Pioniere lehren wir auf Wanderungen zu gehen, Schwierigkeiten zu überwinden und im Kollektiv zu leben. Solche Aus-

Der Pioniersommer ist durch seine lustigen Feiern, Wettkämpfe und Ausflüge interessant. Und was ist das schon für ein Ferienlager ohne das Neptun-Fest? Es wird hier, kenne ich schon mehrere Jahre, und wir sind gute Freunde.“

Die 1. und 2. Pioniergruppen bereiten sich heute mit dem Oberlehrer Viktor Romanowitsch Krjatow auf einen zünftigen Ausflug vor. Ich beobachte, wie geübt sie die Rucksäcke einpacken. Viktor Romanowitsch bemerkt meinen fragenden Blick: „Sie verstehen schon ganz gut einzupacken, das bringen wir ihnen in der ersten Instruktion bei. Die Pioniere lehren wir auf Wanderungen zu gehen, Schwierigkeiten zu überwinden und im Kollektiv zu leben. Solche Aus-

korad allein und sehr gern besucht.

Aus allen zehn Pioniergruppen des Lagers versammelten sich die Anhänger der Zeichenkunst. Die Leiterin ist gezwungen, den Unterricht mehrschichtig zu machen.

„Als ich die Bekanntmachung über mein Ziel ausginge, brachte Kolja Golubew (7 Jahre alt) die ganze 10. Gruppe mit. Ich fragte, ob alle zeichnen können. Manche schüttelten verneinend den Kopf, aber der Kleine sagte: Sie sind alle sehr gut, sie tauschen miteinander Bonbons und... ich habe sie alle mitgebracht“, erzählt Valentina Iwanowna.

Sie ist ein großer Kinderfreund und trotz des Rentenalters kommt sie schon den vierten Sommer ins Lager. Sie und ihre Zöglinge haben das Lager wunderbar ausgestattet. Im Lenin-Zimmer haben sie das Modell von W. I. Lenins-Laubhütte im Raslaw angefertigt. Hier ist es immer belebt, die Kleinen sorgen,

der Hase und der Wolf aus dem Trickfilm „Nu, pogodi!“ die Puppe Malwin und anderes. Wunderbar ist das Spielzimmer, gute Möbel, schönes Spielzeug lockt die Kleinen (unter ihnen sind auch Sechsjährige) hierher. Stundenlang spielen die Mädchen mit Puppen und die Knaben surren mit ihren Maschinen. Hier zeichnen und formen sie, hören sich Märchen an.

„Wollt ihr nicht nach Hause?“ frage ich sie. „Nein, es ist hier so schön, und Jelena Adolowna ist niemals böse!“ sagt der kleine Igor Semanenko und legt den Kopf auf die Schulter der Erzieherin.

In der Gruppe Nr. 9 „Orljata“ wandert man heute in die Märchenwelt, darüber beriehet der Tagesplan, der in Form einer Kalmi angefertigt ist. Ein Haufen Märchen sind gelesen und von Larissa Lapinska erzählt. Sie ist sonst Erzieherin im Kindergarten und deshalb eine gute „Mutti“ für das achtjährige Völkchen.

abwarten, erzählt Witja Ryschik. „Es ist hier lustig und interessant, ich möchte auch im August dableiben.“ Wir machen Ausflüge ins Freie, angeln, feiern Geburtstag, haben verschiedene Wettkämpfe und Ausflüge. So daß wir keine Zeit haben, nach Hause zu sehen. Und in der Stadt ist es heiß und langweilig. Die meisten Jungen, die hier sind, kenne ich schon mehrere Jahre, und wir sind gute Freunde.“

Die 1. und 2. Pioniergruppen bereiten sich heute mit dem Oberlehrer Viktor Romanowitsch Krjatow auf einen zünftigen Ausflug vor. Ich beobachte, wie geübt sie die Rucksäcke einpacken. Viktor Romanowitsch bemerkt meinen fragenden Blick: „Sie verstehen schon ganz gut einzupacken, das bringen wir ihnen in der ersten Instruktion bei. Die Pioniere lehren wir auf Wanderungen zu gehen, Schwierigkeiten zu überwinden und im Kollektiv zu leben. Solche Aus-

Die 1. und 2. Pioniergruppen bereiten sich heute mit dem Oberlehrer Viktor Romanowitsch Krjatow auf einen zünftigen Ausflug vor. Ich beobachte, wie geübt sie die Rucksäcke einpacken. Viktor Romanowitsch bemerkt meinen fragenden Blick: „Sie verstehen schon ganz gut einzupacken, das bringen wir ihnen in der ersten Instruktion bei. Die Pioniere lehren wir auf Wanderungen zu gehen, Schwierigkeiten zu überwinden und im Kollektiv zu leben. Solche Aus-



Bodenschätze — zum Wohl des Volkes

Die Leninische Idee der Erhaltung der Naturschätze liegt allen Naturschutzmaßnahmen zugrunde, die in unserem Lande getroffen werden. Die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat schenken diesen wichtigen Fragen ständige Aufmerksamkeit. Auf dem XXIV. Parteitags sagte der Generalsekretär des ZK, Her KPdSU, L. I. Breschnew: „Bei der Durchführung der Maßnahmen zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts müssen wir alles tun, um ihn mit einem sorgsamem Verhalten zu den Naturressourcen zu verbinden... Er darf nicht zum Ausgangspunkt einer gefährlichen Verschmutzung der Luft und des Wassers, der Bodenerschöpfung werden... Nicht nur wir, sondern auch spätere Generationen müssen die Möglichkeit haben, in den Genuß aller Segnungen zu kommen, die die herrliche Natur unserer Heimat uns schenkt.“ Die Verbesserung der Nutzung der Bodenschätze und die Verstärkung des Schutzes des Erdinneren erfordern auch eine Verwirklichung der gesetzgebenden Regelung der gesellschaftlichen Beziehungen auf diesem Gebiet. Das neue Gesetz über das Erdinnere, das vom Obersten Sowjet der UdSSR am 9. Juli 1975 verabschiedet wurde, beehlt die Satzungen der früheren Gesetzgebungsakte, die ihre praktische

Bedeutung nicht einbüßen. Zugleich wurden in das Gesetz neue Bestimmungen aufgenommen, die die Bedürfnisse der Volkswirtschaft in der jetzigen Entwicklungswertepiegel. In ihnen sind die Forderungen des Programms der KPdSU, die Beschlüsse des XXIV. Parteitags sowie der nachfolgenden Plenen des ZK der KPdSU über die Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung, des Umweltschutzes, der Verwirklichung der Gesetzgebung verkörpert. Die Grundlagen der Gesetzgebung über das Erdinnere sehen eine Regelung der wichtigsten Fragen vor, die mit der Nutzung des Erdinneren zusammenhängen, bestimmen die Ordnung ihrer Nutzung sowie die Grundrechte und -pflichten derer, die es nutzen. Besondere Abschnitte des Gesetzes sind Fragen der geologischen Erforschung des Erdinneren, der Projektierung des Baus und der Inbetriebnahme der Bergbaubetriebe, der Erschließung der Vorkommen an Bodenschätzen sowie der Nutzung des Erdinneren zu anderen Zwecken. Die Einführung solcher Systeme der Erfassung wird zweifellos zu einer besseren Nutzung des Erdinneren beitragen. Die Partei und Regierung haben schon immer große Aufmerksamkeit der Verstärkung der geologischen Schürfungsar-

beiten zur Ermittlung neuer Lagerstätten und Verbesserung der wirtschaftlichen Charakteristika mineralischer Rohstoffbasis geschenkt. Der Nutzeffekt der Mittel, die für die Entwicklung der mineralischen Rohstoffbasis zugewiesen werden, hängt in bedeutendem Maße von der Qualität der geologischen Schürfungsarbeiten ab. Im Zusammenhang damit wird im Gesetz die große Aufmerksamkeit den Fragen der Qualität der geologischen Erforschung des Erdinneren geschenkt. Die Grundlagen der Gesetzgebung über das Erdinnere orientieren auch auf eine Verstärkung der geologisch-ökonomischen Forschungen und der geologischen Schürfungsarbeiten, vor allem in den Gebieten, wo die mineralischen Ressourcen mit der größten Effektivität genutzt werden. Eine besondere Wichtigkeit gewinnt die Reaktivierung der Bodenschätze, die bei der Gewinnung von Mineralien verletzt wurden, die Überführung der Landflächen in einen gefährlosen Zustand, welcher deren Nutzung in der Landwirtschaft und Fischereiwirtschaft ermöglicht. Die Grundlagen enthalten einen besonderen Abschnitt über die Gefährlichkeit der Arbeiten, die mit der Nutzung des Erdinneren zusammenhängen. Große Aufmerksamkeit gilt den Fragen der Verstärkung der Aufsicht und Kontrolle über die Nutzung und den Schutz des Erdinneren. Es wird eine Erweiterung der Rechte der Organe der staatlichen Bergaufsicht über die Berücksichtigung der modernen Forderungen vorgesehen. Den Organen für staatliche Bergaufsicht wird eine Kontrolle über die strikte Wahrung der Gesetzgebung über das Erdinnere durch die Betriebe und Organisationen, über die Einhaltung der Regeln ihres Schutzes bzw.

der gefahrenlosen Durchführung der Bergarbeiten und über die Komplexnutzung der Bodenschätze vorkommen auferlegt. Den Organen für staatliche Bergaufsicht wird das Recht eingeräumt, Arbeiten einzustellen bei Verletzung der Regeln des Schutzes des Erdinneren und der Ordnung seiner Nutzung sowie strikt zu befolgende Anweisungen zur Beseitigung der Verletzungen dieser Regeln zu erteilen, die eigenmächtige Nutzung des Erdinneren und die eigenhändige Bebauung der Bodenschätz-Lagerungsflächen zu unterbinden sowie die schuldigen Personen zur strengen Verantwortung zu ziehen. Das Gesetz erhöht auch die Rolle der staatlichen Geologiekontrolle in der Sicherung der hohen Qualität und Vollständigkeit der geologischen Erschürfung des Erdinneren, in der Komplexnutzung und der ökonomischen Erschürfung der Bodenschätze, der geologischen Schürfungsarbeiten, in der Einhaltung der festgesetzten Ordnung und der Regeln der Durchführung dieser Arbeiten. Die Aufgaben, stehen auch vor der Wissenschaft. Die Gelehrten sind berufen, neue Methoden, technischen Mittel und Technologien zu entwickeln, die es ermöglichen würden, die Bodenschätze verlustlos zu gewinnen, sie weitgehender in den Dienst der Volkswirtschaft zu stellen, die Gefährlichkeit der Bergarbeiten zu sichern. Die örtlichen Sowjets der Werktätigen und ihre Vollzugskomitees sind berufen, eine wichtige Rolle bei der Gewährleistung einer rationellen Nutzung und des Schutzes des Erdinneren zu spielen. Die Grundlagen sehen eine Verwirklichung der schuldigen Personen für die Verletzung der Gesetzgebung über das Erdinnere und für seine irrationale Nutzung vor.

Die Hauptsache im Gesetz ist die gesetzgebende Verankerung der Prinzipien der planmäßigen, komplexen und rationellen Nutzung des Erdinneren als einer bestimmenden Grundlage der ganzen Tätigkeit, die mit der Nutzung des Erdinneren — angefangen von der geologischen Erforschung, Projektierung der Bergbaubetriebe bis hin zur Gewinnung und Verarbeitung der Bodenschätze — zusammenhängt. Die Verwirklichung dieser Prinzipien wird es ermöglichen, den Nutzeffekt der Mineralressourcen des Landes bedeutend zu erhöhen und den Naturschutz zu verbessern. Diesem Ziel ist auch die Verstärkung der staatlichen Aufsicht und Kontrolle über die Nutzung und den Schutz des Erdinneren untergeordnet. Zum erstmaligen werden so weitgehend und voll, in Form eines Unionsgesetzes; Forderungen gestaltet, besonders günstige Arbeitsverhältnisse bei Bergarbeiten zu schaffen, die unter äußerst schwierigen Bedingungen geführt werden. Darin kommt erneut die große Führungsrolle der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates für die trefflichen Berg-, Grubenarbeiter, Geologen und andere Werktätigen zum Ausdruck, die mit der Gewinnung und Verwertung der Bodenschätze beschäftigt sind. Die Verabschiedung der Grundlagen der Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken über das Erdinnere wird zur weiteren Entwicklung und Festigung der Wirtschaft des Landes, zur Gewährleistung einer sorgsamem, wirtschaftlichen Einstellung zu den Naturschätzen unserer Heimat beitragen. I. KOSHABAJEV, Verdienter Arbeiter der Kasachischen SSR, Kandidat der Rechtswissenschaften

Die Schölerin Tatjana Pawlowas

Vor etwa fünf Jahren kam das junge Mädchen Maria Osterling in das Baumwollkombinat. Sie hatte wie man sagt Schweine: eine der besten Meisterinnen des Kombinat, die namhafte Weberin Tatjana Pawlowa, wurde Lehrmeisterin der Absolventin der Technischen Berufsschule. Jetzt ist sie eine ernste „Rivalin“ ihrer Lehrmeisterin, der besten Weberin der Fabrik Nr. 1. Pawlowa selbst hat ihr persönliches Programm für 1977 bereits befristet. Ihre Schülerin hat den ersten Fünfjahresplan in ihrer Berufstätigkeit erfolgreich erfüllt und sich verpflichtet, zum Tag der Eröffnung des XXV. Parteitags der KPdSU die Norm für weitere zehn Monate zu erfüllen. R. WANDERER Alma-Ata

Alexander Allbrandt ist ein erfahrener Modellierer des Bereichs „Zellenergieerzeugung“ und macht die kompliziertesten Modelle gut. Foto: W. Konjuchow



Der Kinderchor aus dem Gefüßelwosch „Akrolinski“ ist dieser Tage aus dem schönen Alma-Ata zurückgekehrt, wo er mit großem Erfolg im M. Gorki-Park und im Pionierlager „Lenine“ auftrat. Dieses Kollektiv unter der Leitung von Wladimir Grossa heißt „Freundschaft“.

Für ihre Kunst wurde den jungen Neulanderschließern die Ehrenurkunde des Republikhauses für Laienkunst der Gewerkschaften zuerkannt.

Foto: J. Kasakow

Sommerngaben

Ich bin elf Jahre alt. Mein Hobby sind Schmetterlinge und Libellen. In meiner Sammlung sind schon viele Schmetterlinge und Libellen verschiedener Farben und Größen. Ich liebe sie bei hellem Sonnenschein, dann schimmern die Flügel der Libellen in allen Farben des Regenbogens. Die Jungen bewundern meine Sammlung, sie schenken mir auch manchmal einen Schmetterling. Und was sammelt ihr „Kinderfreundschaft“-Leser?

Sascha ARTEMJOW,
Schule Nr. 6

Pawlodar

So machen's Pioniere! TAPFERE JUNGEN

Slawa Kusnezow und Jura Warganow kamen an diesem Tag aus dem Wald. Ihre Körbe waren voll Himbeeren. Plötzlich sauste über ihre Köpfe ein Flugzeug und kehrte bald von Seiten des Dorfes am Waldrand wieder zurück.

„Schau mal, da fällt ein Paket“, sagte Jura zu seinem Freund. Sie rannten so rasch die Füße sie trugen zum Paket. Es war ein Signal über Feuer.

Die Jungen wußten gut, was Feuer im Wald bedeutet. Löscht man es nicht sofort, gehen viele Hektar Waldreichtum zugrunde. Keine Minu-

te zögernd, liefen die Jungen zum Försterhaus, dann zum Torflager, wo sich ein beißender Rauch ausbreitete. Jeden Augenblick drohte das Feuer die Bäume zu berühren. Tapfer nahmen die Jungen und der Förster S. F. Gorynzew den harten Kampf mit dem Feuer auf. Bald war es gelöscht. Für Findigkeit und Tapferkeit wurden die Schüler der Schule Nr. 5 der Stadt Klin mit Dankschreiben gewürdigt.

A. PETRUNJA

Gebiet Moskau

Treffen der Roten Pfadfinder

Unlängst rief das Pionierhorn etwa 200 Touristen-Heimatforscher nach Shelesinka zum sechsten traditionellen Rayontreffen der Roten Pfadfinder.

Zwei Tage kämpften die Mannschaften der neun Mittelschulen, der Shelesinkaer Achtklassenschule und der Pionierhäuserzirkel. Im Programm stand ein Wissenstoto zum The-

ma „Die Kasachstaner Helden des Großen Vaterländischen Krieges“, eine Schau der Materialien über die Marschroute „Meine Heimat — die UdSSR“, und „Salut, Pobeda!“ Sportorientierungen und Touristenstafetten.

Den ersten Platz errang die Mannschaft des Rayonpionierhauses, den zweiten die der

Prüritschsker Mittelschule und den dritten die Berjosowkaer Mittelschule.

Die Siegermannschaft wird sich am X. Gebietstreffen der jungen Heimatkundler beteiligen.

Alexander NAGEL,
Jungkorrespondent

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Pista braucht ein Fahrrad

Laszlo Balla

ACHTUNG!
ICH KNIPSE!
EINS, ZWEI, DREI...

Das hat sich aber schön eingedellt! Und eine echte Aulgabe bekommen. Doch erst nachher begriff ich, was für Schwierigkeiten mir bevorstanden. Ohne Papa komm ich nicht ins Werk — das ist eins. Und wenn Papa es mit dem Direktor nicht bespricht, darf man überhaupt nicht fotografieren — zwei. Wie werde ich es aber Papa sagen, wie werd ich ihm in die Augen schauen? Muß mir was ausdenken.

Am andern Tag, als Mama in den Friseurladen ging, holte Papa sein Angelgerät hervor.

„In diesem Jahr hab ich noch nicht geangelt“, bemerkte er, indem er die Angeln in Ordnung brachte. „Solange Mama nicht da ist, geh ich angeln.“

Und da sagte ich, daß ich mit ihm gehen will. Für alle Fälle, Papa freute sich, denn früher, wenn er mich rief, hatte ich immer was anderes vor. Das Angeln lockt mich nicht. Ich sehe darin nichts Anziehendes — da sitzt du, darfst dich nicht rühren, vergeßt vor Langweile, bis es endlich mal einem dummen Fischlein einfällt, anzubissen. Na also, Freuen tat er sich natürlich, doch es kam ihm verdächtig vor. Es schien, als ob sein Blick sagte:

„Ich sehe dich durch und durch, Pista, nicht umsonst biederst du dich an: sicher willst du was von mir.“

Ich hatte aber einen guten Treffer gemacht. Wir gehen den Fluß entlang, und ich lege los. Zuerst erzähle ich über Sanyi Szasz, was für Streiche er in den Stunden spielt, dann spreche ich über Morzsi, dann lenke ich das Gespräch ungewöhnlich geschickt aufs Fotografieren.

„Lali Doka fotografiert prima“, sage ich. „Ich hab auch einige Aufnahmen gemacht, noch im vorigen Jahr.“ Lali gab mir seine Kamera. Sie gelangten nicht schlecht. Nächstes Jahr schreib ich mich unbedingt in den Fotozirkel ein.

Ich tische und tische auf, Papa schweigt aber verdächtig. Dann hebt er den Blick auf mich, durchbohrt mich bis zur Leber, und es scheint, daß er dort alles sieht.

„Ich wette, Pista, daß du den Korrespondenten anrufen und ihm überredet hast.“

Was das ein Knockout! Beinäh wäre ich umgefallen. Doch jetzt war es für mich sogar leichter — ich brauchte keine List mehr.

„Nein, hab ihn nicht angerufen. Ich... weißt du... lief ihm nach... Ein fabelhaft angenehmer Mensch! Er sagte: „Wenn du Ausschub machst, senden wir einen Fotokorrespondenten.“ Die Hauptsache, daß es bis Mittwoch fertig ist, Papa, hör mal, für mich ist das sehr wichtig. Erlaub mir bitte.“

Die Fische bissen diesmal wie verrückt. Sogar für mich war es nicht langweilig, und Papas Stimmung wurde einfach großartig — es war ein prächtiger Fang. Am Abend schritten wir nach Hause und

schwenkten fröhlich unsere Tasche, die voll Beute war. Und zu Hause fing er selbst an über die Aufnahmen zu sprechen und schaute mich sehr streng an.

„Hör mal, Pista, Fotos für eine Zeitung ist'ne ernste Sache. Das ist kein Kinderspiel.“

„Papa, mach dir keine Sorgen! Ich werde sie nicht, Papa glaub mir.“

„Nun gut. Doch wenn du wieder reinfällst, wird es ne Scham nicht — nur für dich, sondern auch für mich sein. Merk dir das.“

Mit einem Wort, es klappte. Papa ergab sich. Ich tänzle schier vor Freude und war sicher, daß alles in Ordnung sein wird. Jetzt war's mit der Geduld aus — es kitzelte mir einfach in den Fingern. Doch es war schon später Abend.

Ich ging schlafen und schmiedete nachts verschiedene Pläne.

Am Morgen holte ich die Kamera vom Dachboden, die Dose mit den Platten und Kassetten. Ich schob die

Kassetten unter die Decke, legte die Platten ein und wartete auf Papa. Offen gestanden, fürchtete ich ein wenig, daß er brummen wird, doch alles ging glatt. Er rief den Direktor des Werks sogleich an, und der Direktor erlaubte es. Doch mir gefiel es nicht, wie Papa sagte: „Mein Sohn will im Werk ein paar Aufnahmen machen.“ Hätte er gesagt, daß die Zeitung mich beauftragt hatte, so wäre es viel besser gewesen.

Am Nachmittag gingen wir zu dritt ins Werk — Morzsi lief uns nach und wedelte wild mit dem Schwanz. Und am Tor stand wieder der widrige Wächter, der mich so ungern durchläßt. Doch jetzt fürchtete ich ihn nicht — ich kam ja in einer staatlichen Angelegenheit. Papa und ich passierten das Tor, und er beachtete mich nicht einmal. Mir wurde sogar ein wenig unheimlich zumute. Und doch gab's Skandal, wegen Morzsi. Als wir schon im Werkhof waren, bemerkte ich, daß Morzsi fehlt. Papa ging in seine Halle, ich blieb allein und wartete. Aha, dort kommt sie angelaufen, keuchend und schnaufend. Sie läuft an mich heran, der widrige Wächter aber klappert das Tor vor ihrer Nase zu.

„Bitte, lassen Sie sie durch“, sage ich ihm, „das ist mein Hund.“

„Meinetwegen selbst des Direktors“, erklärt der Wächter aggressiv, „ich lasse ihn nicht ins Werk. Nicht erlaubt!“

„Wenn Sie wissen wollen, bin ich nicht so einfach gekommen, sondern geschäftlich. Die Zeitung hat mich beauftragt, Aufnahmen zu machen.“ Er aber schielte in meine Richtung, lächelte schief und sagte mit solcher giftigen Stimme:

„Aus der Zeitung also. Und der Hund ist auch ein Pressemann?“

Was nutzt es, an ihm Worte zu verlieren. Genau so gut könnte man mit einem Pferd Lieder singen. Der Hund mußte nach Hause, und ich — ohne Gehilfen arbeiten.

Papa hatte mir noch zu Hause erklärt, wie mit der Kamera zu arbeiten ist: welche Belichtungsdauer zu wählen, wie mit der Blende umzugehen ist und verschiedene andere Sachen. Ich merkte mir alles und trat sicher in Papas Halle ein. Der Korrespondent hatte gebeten, Onkel Bukrics zu fotografieren, weil er Aktivist der kommunistischen Arbeit ist. Ich stellte Onkel Bukrics, wohin sich's gehört, als ob er den Reaktor reguliert — und zielte, dann nahm ich das Milchglas heraus und legte an seiner Stelle die Kassette ein.

„Achtung, Onkel Bukrics, ich knipse, Eins, zwei, drei...“ Alles in Ordnung.

Genauso fotografierte ich die ganze Halle, dann den besten Rationalisator Betsu, als er mit dem Schraubenschlüssel am Reaktor herumhantierte.

„Danke, das ist alles“, erklärte ich.

„Zeigt uns die Bilder, wenn sie fertig sind!“ riefen die Arbeiter.

„Unbedingt. Jeder bekommt eins.“

Entwickeln ging ich zu Lali Doka, weil wir zu Hause keine Einrichtungen dazu haben. Schade, daß Lali im Lager ist, er ist in allen Dingen geschickt und könnte mir sehr behilflich sein: Nun, macht nichts, werde schon selbst fertig.

Unser Lager

Woldemar SPAAR

Das Flücheln rauscht... Auf schnellem Kahne ziehn wir hinaus, die Tropfen sprühn. Rot flattert fern die Lagerfahne, weiß blinkt das Zelt im Waldesgrün.

Dort hinten ragt der Berg ins Blaue, da droben kochten wir uns Tee. O, welche Lust, die Welt zu schauen, von Taten träumend, in der Höh.

Die Stadt liegt noch vor unsern Augen — ein märchen schönes Häusermeer, es scheint in Licht und Schmuck zu tauchen, als ob es ein Gemälde wär.

Tief unten ziehen Ahrenwogen — ein goldenes Band, soweit du schaut. Ein Gürtzug in sanftem Bogen auf blanken Schienen stadtwärts saust.

Zurück ins Lager geht's nun wieder, das Auge lacht, die Wangen glühn. Ein Sonnenregen rieselt nieder, die Tröpfchen diamanten sprühn.

Kurtchen

In der Speisehalle hing eine Bekanntmachung: „Alle artigen Zeichenfreunde werden in den Zirkel für bildende Kunst herzlich eingeladen. Die erste Unterrichtsstunde findet nach dem Mittagsschlaf statt.“ Das Wort „artige“ war unterstrichen. Kurtchen las die Bekanntmachung dreimal, schwenkte sich mehrmals auf einem Bein, zupfte an seinen roten vom Baden strubbligen Haaren und zeigte der Weinsude die Zunge. Er gehörte zu den Unartigen, und da stand schwarz auf weiß, es werden nur Artige gerufen, zeichnen möchte er aber doch so gern!

Schlafen konnte er natürlich nicht, er hatte sich vorgenommen, heute den verschlafenen Dima ans Bett zu binden, jetzt hatte er davon vergessen. Alle Jungen schliefen süß im kühlen Zimmer, er wetzte sich im Bett, indem ihm verschiedene Gedanken durch den heißen Kopf sausen.

Nach den Vesper ging er zusammen mit allen Zeichenfreunden in das Zelt Nr. 7. Während der Leiter

über die Kunst sprach, band Kurtchen Lenes Zopel an die Stuhllehne, klappte den dicken Schreiner an den Rücken und zerbrach Iras Bleistift. Und all das im Nu und nur aus Langweile. Nach einer Viertelstunde stand er hinter der geschlossenen Tür.

Einmal sollten die Zirkelmitglieder mit Steinen ein Beet auslegen. Kurtchen durfte nicht helfen. Die Kinder legten den Scheburaschka aus, strichen ihn mit Ölfarbe an und erhielten den ersten Preis. Wie sie jubelten, jauchzten und tanzten um das Werk ihrer kleinen Handel Abends konnten sie lange nicht einschlafen, aber als sie endlich ruhig waren, kichernde Kurtchen selbstzufrieden unter der Decke.

Am Morgen war an Stelle des Beetes ein tüchtiger Sandhaufen. Die Augen der Kleinen füllten sich mit Tränen. Kurtchen weinte am tollsten.

„Meint ihr, daß ich es nicht bereue, was ich argerssen habe. Hättest ihr mich nicht fortgejaagt, wäre ich vielleicht der Artigste unter euch.“ brüllte er und verschmierte die Tränen übers ganze Gesicht.

Valentine TEICHRIB



Zeichnung: M. Salamатов

(Fortsetzung folgt)

(Siehe auch Nr. Nr. 23—29)

Kulturarbeit ohne Feierabend

— diese Aufgabe stellten sich die Klubarbeiter des Sowchos „Kamenobrodski“.

Die Laienkunst im Sowchos „Kamenobrodski“ ist eine der besten im Rayon. Lediglich gab es keinen guten Klub. Doch in den letzten Jahren arbeitete die Wirtschaft besonders erfolgreich, so daß man Geld für einen Klub, wichtiger für ein echtes Kulturhaus, herausbekam. Es wurde genau vor einem Jahr eröffnet, und Bibilj Tulegowa war selbst dabei.

„Ich weiß, daß in diesem Sowchos (teilige) Menschen leben. Und sie verstehen sich nicht nur auf ihre Arbeit, sondern auch auf gute Musik und ein gutes Lied. Und mit Liedern läßt es sich leichter durchs Leben gehen“, sagte der Ehrengast.

Selbstverständlich schenkte sie an jenem Abend den Anwesenden ihre besten Lieder. Doch nicht nur der Gast sang das Beste von all ihren Konzerten zeigten die Laienkünstler. Sie waren sehr erfreut: früher mußten sie ihre Proben im Kolchozklub abhalten. Jetzt haben sie einen echten Palast, das beste Gebäude im Zentralgebiet des Sowchos — im Dorf Kirilowka.

In dieser Wirtschaft schenkt man Fragen der Dorfkultur am liebsten die Klubarbeit ebensolche Beachtung wie den Betriebsangelegenheiten. Sie werden regelmäßig in den Parteilbüros und -versammlungen erörtert, die Parteilorganisation und Sowchosleitung lenken die ganze Klubarbeit gekonnt und halten sie für eine der wichtigsten Formen der kommunistischen Erziehung der Menschen.

„Sooft ich auch den Sowchosdirektor Juri Jakowlewitsch Ponomarenko um Geld zwecks Anschaffung von Musikinstrumenten bat, noch nie sagte er ab“, sagte der künstlerische Leiter des Klubs Erwin Schneider.

„Wenn die Laienkünstler mit Konzerten ausfahren wollen, werden sie von der Arbeit befreit“, sagt die Klubleiterin Anna Dulepowa. „Doch die Hilfe besteht nicht nur darin. Jeder Maßnahme, wie sie vorzustellen, wohnt der Sekretär des Parteilkomitees Samal Kuschnalow bei, er interessiert sich dafür, wie wir sie durchführen und gibt Ratschläge, wie sie besser zu gestalten“, fügt Anna Alexandrowna hinzu.

Wenn man auf die Klubarbeit

zu sprechen kommt, beklagt man sich mehrschon darüber, daß es nicht schwer sei, Menschen an die Laienkunst heranzuziehen, oder beschuldigt man dabei das Fernsehen und Kino. Hier gab es solch ein Problem einfach nicht. Es gibt ein gutes Aktiv aus Jungen und älteren Menschen. Teilnehmerin der Laienkunst war auch Anna Dulepowa (in offiziellen Dokumenten heißt man sie einfach Kulturhaus zu den Klubs). „Soviel ich mich erinnere, trat ich seit jeher auf der Bühne auf“, sagt sie selbst.

Als Schüler kam hierher der künstlerische Leiter Erwin Schneider — er spielte im Blasorchester. Für ihn gab es die Frage nicht, was er werden sollte. Er wollte Klubarbeiter werden und würde es auch, obwohl es ihm gar nicht so leichtfiel — dreimal versuchte er an der Aktivistenschule für Kulturarbeiter anzukommen. Die Hartnäckigkeit siegte, er kam an. Jetzt stehen ihm nur noch die Staatsprüfungen bevor. Woberer wir auch sprachen, kamen wir immer wieder auf den Klub, das Ensemble, dessen Leiter er ist, und auf seine Teilnehmer zu sprechen. Dieser Arbeit widmet er sich restlos. Dafür lebt er. Anders kann man sich einen echten Klubarbeiter nicht vorstellen. Die Besonderheit des Dorfes besteht nicht darin, daß der Arbeitstag in der Saisonzeit länger als gewöhnlich dauert. Man muß deswegen im Klub alle abwarten und jede freie Minute der Menschen nutzen, um eine Probe abzuhalten.

Die Laienkunst dieses Klubs kann man sich ohne Julia Andrejewa Ponomarenko, Technologin für Gaststättenwesen, nicht vorstellen. Sie spielt Bajon, kann einen Tanz aufführen und ist eine gute Organisatorin.

„Julia Andrejewa ist voller Energie“, sagt Anna Alexandrowna. „Diese Energie steckt auch die anderen an. Man liebt sie bei uns. Wenn sie auf der Bühne erscheint, begrüßt man sie mit stürmischem Beifall.“

Die Zuschauer von „Kamenobrodski“ kennen ihre Laienkünstler gut und warten mit Ungeduld auf ihre Darbietungen. Russische Volklieder singt die Schweinezüchterin Valentina Selensjowa, die Fahrerin Nina Wolkowaja

und die Erzieherin des Kindergartens Oja Krasnitschokina. Lieber moderne Kinder, die Pionierleiterin Maria Attagulowa singt Lieder in kasachischer Sprache.

Kurzum es gibt da Sänger, Tänzer und Musikanten. Die Laienkunstkollektiv ist groß, und es ist nicht schwer, eine Agitationsbrigade zu bilden. Doch wäre es falsch, nur über die Laienkunst zu sprechen.

Wir Klubarbeiter sind verpflichtet, an die kulturelle Freizeitgestaltung der Werktätigen zu denken“, sagt Anna Alexandrowna. „Damit sie inhaltlich ist und die Menschen heranzieht.“ Um das zu erzielen, müssen die Organisatoren Enthusiasten sein und Schöpfergeist besitzen.

Die Klubleiterin blättert in ihrem Tagebuch und im Arbeitsplan: Unterhaltungsabend für Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, für Arbeitsveteranen, Frauentreffen... Aus der Erzählung Anna Alexandrowna ist zu entnehmen, daß jede solche Maßnahme die Frucht der kollektiven Arbeit ist, an der sich sowohl die Sowchosleitung als auch die Kommunisten und Laienkünstler beteiligen.

„Wir sind bemüht, den Dorfgemeinschaften angenehme Überraschungen zu bereiten“, sagt Erwin Schneider. „Gelingt es uns, so sind die Menschen zufrieden.“ Vor kurzem wurde hier in feierlicher Atmosphäre die jungen Ehepaare — der Komsomolorganizator des Sowchos Anatoli Kirilow und die Krankenschwester Valentin Gagan, der Mechaniker Alexander Miller und die Verkäuferin Vera Matle — standesgemäß registriert.

„Man bereite sich für dieses Ereignis tüchtig vor“, sagt Anna Alexandrowna. „In Klub versammeln sich das halbe Dorf. Alles verläuft feierlich und schön.“

Das Kulturhaus ist das beste und schönste Gebäude in Kirilowka. Es ist ein wahres Zentrum der kulturellen und kulturellen Massarbeit im Dorf. Die Menschen kommen gern hierher, denn da können sie ihre Kenntnisse erweitern und sich angenehm erholen.

E. WARKENTIN
Gebiet Koktschetaw



Wie werden Sie bedient?

Damit der Kunde zufrieden ist



Recht lustig war es an diesem Sonntag im Karagander Stadtpark „30 Jahre des Komsomol“. Die Konfektionsvereinigung „Karaganda-odesha“, die städtische Gesellschaft für Bücherfreunde und die Verwaltung der Kultur- und Erholungspark veranstalteten ein Fest, das dem Internationalen Jahr der Frau gewidmet war. Filme wurden vorgeführt, es gab eine Modeschau und Bekleidungs- ausstellung. Ärzte und Juristen erhellten Ratschläge. Im Lesesaal hielt die Leiterin der Gesellschaft „Sanja“ A. G. Archipowa einen Vortrag zum Thema „Die historische Erfahrung der KPdSU in der Lösung der Frauenfrage in der UdSSR.“

Treffen mit den Bestarbeiterinnen der Stadt wurden veranstaltet. Für die Kleinen gab es ein Konzert der jungen Laienkünstler aus Abai u. a.

Mehr als 7 000 Personkraftwagen „Shiguli“ sind auf statistischer Rechnung auf der Zelinograd Station für Technische Wartung (STW). „Das Bedienungspersonal hat besonders jetzt im Sommer, alle Hände voll zu tun“, erzählt der Meister Sjuduk Shumabajew. „Zu den Stammkunden kommen noch viele Touristen vom Süden der Republik, aus den Schwesterrepubliken hinzu. Sie wenden sich an die STW wegen Kleinreparaturen. Diese Kunden sind die ungeduligsten. Da kommen Touristen aus dem heißen Enki, um in der waldigen Zone Borowje und in Serenda, Gebiet Koktschetaw in Bajan-Aul, Gebiet Pawlodar, Schatun und in den Seen Erquitzburg zu finden. Allein im Juli wurden der Bevölkerung Dienste für 13 000 Rubel erwiesen. Um es den Kunden bequem zu machen, wird ab 1. Januar in zwei Schichten gearbeitet. Die Türen der Station sind von 8 Uhr morgens bis 11 Uhr abends offen, außer Sonntag.“

Die Reparaturarbeiten machen qualifizierte Autoschlosser Iwan Dschirjarow, Alexander Dubizki, Pjotr Bondarew, Viktor Baßauer, I. Dschirjarow wurde mit dem Abzeichen „Aktivist des 9. Plan-



UNSERE BILDER: 1. Der frischreparierte Wagen wird ausmexkass geprüft. (Bild oben). 2. Die Schlosser (v. l.) W. Baßauer, W. Schalnew und der Brigadier A. Shukowin. 3. Pjotr Bondarew macht eine beliebige Reparaturarbeit ordentlich und schnell. (Bild links). Fotos des Verfassers

ES GING IM RAJA

5. Fortsetzung

„Und was wird in solchem Fall mit Raja? Sie ist krank und kann auch nicht ungarisch. Bei einer Haza wird sie sofort hochgehoben. Ich kann nicht fort, bevor wir einen Ausweg finden, bevor wir Raja an einen sicheren Ort unterbringen, ich verlasse sie nicht“, erklärte Kurucz entschlossen.

Der Älteste der Gruppe unterstützte ihn.

„Das hatte ich von dir auch erwartet. Es ist der einzig richtige Entschluß. Du bist für das Leben dieser sowjetischen Frau verantwortlich.“

Die Freunde vermuteten natürlich nicht, daß Kurucz auch ganz persönliche Gründe zu einem solchen Entschluß bewegen. Ihm schien, daß auch sein Leben jeden Sinn verlieren würde, falls Raja umkommen würde.

Während Kurucz und Raja bei der Familie Garal lebten, boten die Wachsoldaten auf der Suche nach einer Unterkunft drei Tage in der Stadt herum. Einer von ihnen hatte einen Verwandten in Budapest. Alle Hoffnungen hatten sie auf diesen gesetzt. Es erwies sich jedoch, daß man ihn in die Armee einberufen hatte. Über die Frontlinie in ihre durch die sowjetischen Truppen schon befreiten Heimatsorte zu gehen, wagten sie nicht, sonst aber konnten sie nirgends hin.

„Ich bedauere sehr, aber wir müssen euch an einen Bestimmungsort bringen“, sagte der Alte mit der Pfeife zu Kurucz. „Es gibt keinen anderen Ausweg“, fuhr er schuldabewußt fort. „Es wird schon irgendwie gehen. Nicht heute, so doch morgen werden die Russen hier sein. Wir aber können nicht riskieren, wir haben selbst Familien und Kinder.“

Sie wurden ins Militärkrankenhaus auf dem Robert-Karol-Prospekt am nord-östlichen Rand Budapests gebracht. Das war ein großer Komplex von Gebäuden.

Die Freiheit war nah, aber der Tod war noch näher

Die Bomben- und Artilleriangriffe wiederholten sich jetzt mehrmals am Tage. Jeden Augenblick konnte der Bezirk des kranken Hauses Frontlinie werden. Die Häftlinge wurden nach dem westlichen Teil der Stadt, auf die andere Seite der Donau, nach Buda in ein Militärkrankenhaus evakuiert.

Hier waren die Verhältnisse noch viel schlechter als in dem Krankenhaus, wo sie sich abgeben befanden hatten. Die Gefängnisabteilung des Krankenhauses lag im Kellergechoß des Gebäudes. Die Krankenzimmer waren feucht und dunkel. Die kleinen Fenster waren in Höhe der Erde, und man konnte durch sie nur den Hof sehen, den von einer Seite eine hohe Steinmauer und von der anderen die dunkle Wand eines vierstöckigen Hauses begrenzte. In der Mitte des Hofes stand ein einsamer Lindenbaum, dessen kahle schwarze Äste in den kalten Dezemberhimmel ragten.

Raja litt grassau unter der Kälte. Die Wolljacke war ganz zerschissen, die abgenutzte Decke war für sie nicht in noch schlechterer Lage war. Das Kind mußte geduldet werden, aber es reichten weder das Wasser noch die Decke. Raja war ganz kraftlos, das weinende Kind zu stillen und zu wiegen. Die Frauen warteten das Kind der Reihe nach. Raja, Milena, Lucia, Janos Kurucz half wie zuvor nach Möglichkeiten. Einige Gebäude des Krankenhauses waren beschädigt, hier und da mußte dringens etwas ausgebessert werden. Man brachte wieder seine geschickten Hände. Auch unter den außerordentlich schwierigen Umständen gelang es, Janos Kurucz manchmal, irgend etwas für die Frauen aufzutreiben — einen halben Brotlaib, einlegte Peilkarpfeln, manchmal brachte er einfach einen Eimer Wasser.

Und noch einen Helfer hatten sie, eine kleine, sehr bewegliche, magere, gesprächige Frau.

Irrendwie drang sie in die Gefängnisabteilung des Krankenhauses durch, brachte Kleidung, Wind, Essen.

„Warum führt man uns nicht in den Luftschutzraum?“, fragte Raja Iza.

„Der Chef des Krankenhauses, Oberst Kulja, hat es verboten“, antwortete ihr Iza. „Er erklärte, daß dort für Kommunisten kein Platz sei. Sollten sie von einer Bombe getroffen werden, desto besser, dann brauche er sich die Hände nicht zu waschen...“

Den Frauen gewidmet

Recht lustig war es an diesem Sonntag im Karagander Stadtpark „30 Jahre des Komsomol“. Die Konfektionsvereinigung „Karaganda-odesha“, die städtische Gesellschaft für Bücherfreunde und die Verwaltung der Kultur- und Erholungspark veranstalteten ein Fest, das dem Internationalen Jahr der Frau gewidmet war.

Die Leningrader Kirow-Werke haben sich vom großen Ackerschlepper des Typs K-700 auf das leistungsstärkere Modell K-701 Motorleistung 300 PS umgestellt. Der Chefkonstrukteur Michail

Leitet und Isoliert

Ein neues Material, das zwar über mechanische Leitfähigkeit verfügt, jedoch nicht stromleitend ist, wurde im Flugzeugbaustift Charkow entwickelt. Es handelt sich um einen feinspernen magnetleitenden Stoff mit Furan-Epoxydharz als Bindemittel. Als gutes elektroisolierendes Material mit relativ geringer magnetischer Durchlässigkeit, hoher mechanischer Festigkeit, Thermostabilität und Wärmeleitfähigkeit wird der neue Werkstoff in vielen Bereichen Verwendung finden.

„Majak“ — Freund der Kumpel

Die Grubenlampe „Majak“ erfüllt jetzt gleichzeitig zwei Aufgaben; sie beleuchtet den Arbeitsplatz und warnt den Kumpel vor Metan.

Diese Lampe wurde von den Physikern des Forschungsinstituts für Sicherheitstechnik in der Bergbauindustrie Malekewitsch entwickelt. Eine gewöhnliche Lampe, die die Bergarbeiter am Schutzhelm befestigen, ist mit empfindlichen Elementen versehen, die das Vorhandensein von Metan im Ort sofort zeigen.

Die Lampe „Majak“ wird im Omsker Werk „Elektrotschpribor“ produziert.

„Neues aus Wissenschaft und Technik“

Leistungsstarker Ackerschlepper

Die Leningrader Kirow-Werke haben sich vom großen Ackerschlepper des Typs K-700 auf das leistungsstärkere Modell K-701 Motorleistung 300 PS umgestellt. Der Chefkonstrukteur Michail

„Majak“ — Freund der Kumpel

Die Grubenlampe „Majak“ erfüllt jetzt gleichzeitig zwei Aufgaben; sie beleuchtet den Arbeitsplatz und warnt den Kumpel vor Metan.

Diese Lampe wurde von den Physikern des Forschungsinstituts für Sicherheitstechnik in der Bergbauindustrie Malekewitsch entwickelt. Eine gewöhnliche Lampe, die die Bergarbeiter am Schutzhelm befestigen, ist mit empfindlichen Elementen versehen, die das Vorhandensein von Metan im Ort sofort zeigen.

Die Lampe „Majak“ wird im Omsker Werk „Elektrotschpribor“ produziert.

„Neues aus Wissenschaft und Technik“

Leistungsstarker Ackerschlepper

Die Leningrader Kirow-Werke haben sich vom großen Ackerschlepper des Typs K-700 auf das leistungsstärkere Modell K-701 Motorleistung 300 PS umgestellt. Der Chefkonstrukteur Michail

Neues aus Wissenschaft und Technik

Leistungsstarker Ackerschlepper

Die Leningrader Kirow-Werke haben sich vom großen Ackerschlepper des Typs K-700 auf das leistungsstärkere Modell K-701 Motorleistung 300 PS umgestellt. Der Chefkonstrukteur Michail

Leitet und Isoliert

Ein neues Material, das zwar über mechanische Leitfähigkeit verfügt, jedoch nicht stromleitend ist, wurde im Flugzeugbaustift Charkow entwickelt. Es handelt sich um einen feinspernen magnetleitenden Stoff mit Furan-Epoxydharz als Bindemittel. Als gutes elektroisolierendes Material mit relativ geringer magnetischer Durchlässigkeit, hoher mechanischer Festigkeit, Thermostabilität und Wärmeleitfähigkeit wird der neue Werkstoff in vielen Bereichen Verwendung finden.

„Majak“ — Freund der Kumpel

Die Grubenlampe „Majak“ erfüllt jetzt gleichzeitig zwei Aufgaben; sie beleuchtet den Arbeitsplatz und warnt den Kumpel vor Metan.

Diese Lampe wurde von den Physikern des Forschungsinstituts für Sicherheitstechnik in der Bergbauindustrie Malekewitsch entwickelt. Eine gewöhnliche Lampe, die die Bergarbeiter am Schutzhelm befestigen, ist mit empfindlichen Elementen versehen, die das Vorhandensein von Metan im Ort sofort zeigen.

Die Lampe „Majak“ wird im Omsker Werk „Elektrotschpribor“ produziert.

„Neues aus Wissenschaft und Technik“

Leistungsstarker Ackerschlepper

Die Leningrader Kirow-Werke haben sich vom großen Ackerschlepper des Typs K-700 auf das leistungsstärkere Modell K-701 Motorleistung 300 PS umgestellt. Der Chefkonstrukteur Michail

„Majak“ — Freund der Kumpel

Die Grubenlampe „Majak“ erfüllt jetzt gleichzeitig zwei Aufgaben; sie beleuchtet den Arbeitsplatz und warnt den Kumpel vor Metan.

Diese Lampe wurde von den Physikern des Forschungsinstituts für Sicherheitstechnik in der Bergbauindustrie Malekewitsch entwickelt. Eine gewöhnliche Lampe, die die Bergarbeiter am Schutzhelm befestigen, ist mit empfindlichen Elementen versehen, die das Vorhandensein von Metan im Ort sofort zeigen.

Die Lampe „Majak“ wird im Omsker Werk „Elektrotschpribor“ produziert.

„Neues aus Wissenschaft und Technik“

Leistungsstarker Ackerschlepper

Die Leningrader Kirow-Werke haben sich vom großen Ackerschlepper des Typs K-700 auf das leistungsstärkere Modell K-701 Motorleistung 300 PS umgestellt. Der Chefkonstrukteur Michail